

Die Verwendung von Pilzen als Arzneimittel (II)

Autor(en): **Chapuis, Jean-Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Verwendung von Pilzen als Arzneimittel (II)*

von Dr. med. Jean-Robert Chapuis, Toxikologe des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde.

Adresse: 18, rue de Carouge, CH-1205 Genève

B. Gasteromycetes

Lycoperdon piriforme Schff.

Seit 1552 findet man, vermerkt von Jérôme Bock, die Anwendung des *Lycoperdon*-Pulvers zum Abtrocknen schwer heilender Geschwüre. (21) De Haller empfiehlt es zum Stillen von kleineren Blutungen und zur Einnahme gegen Durchfall. (7) Auf dem Lande wurde dieses Pulver oft verwendet, um Brandwunden und Hämorrhoiden zu heilen, gegen das Schwitzen der Läufer und um die Kleinkinder einzupudern. Der Rauch der glimmenden Sporen diente dazu, die Bienen zu betäuben. (21) (30)

In seinen persönlichen Abhandlungen glaubt R.P. Bauchet, darin ein Mittel gegen Schnupfen und Angina ($\frac{1}{4}$ Kaffeelöffel voll, zweimal nacheinander im Abstand von einer Viertelstunde einzunehmen) und gegen Schläfrigkeit ($\frac{1}{2}$ Kaffeelöffel) gefunden zu haben. Er schätzt es auch als verdauungsförderndes und wirksames Mittel gegen erhöhten Blutdruck. (3)

In neuerer Zeit wurde festgestellt, dass *Calvatia lilacina* (Beck. und Mont.) Heim und *C. craniformis* (Schw.) die *Calvitin-Säure* ergeben, die bakterien-, pilz- und krebshemmend wirkt. (1)

Phallaceae

Aus dieser Gruppe von Bauchpilzen mit zum Teil bemerkenswerten Formen von Pilzkörpern wurde von Cesalpino im Jahre 1583 in seinem Werk «De Plantis» das getrocknete Sporenpulver von *Clathrus ruber* (Micheli) als Heilmittel gegen eitrige Geschwüre angepriesen. Es ist wahrscheinlich, dass der widerliche Geruch dieses Pilzes dazu führte, dass in der volksverbundenen Homöopathie gerade ekelerregende Wunden damit behandelt wurden. (7)

Phallus impudicus (1.) Pers.

wird von Jussius aufgeführt, um die Gicht und Gelenkschmerzen zu bekämpfen. Graditsch erwähnt diesen Pilz, um Wunden und Hühneraugen zu behandeln. (7)

Das Hexenei von *Phallus impudicus* scheint von Dr. Karo aus Berlin zur Krebsbehandlung verwendet worden zu sein. (30)

Cyathus striatus (Huds.) Willd.

Aus diesem Pilz gewinnt man die *Striatine A, B und C*, wirksame Antibiotika und Fungizide gegen Gram-positive und Gram-negative Bakterien und gegen Fungi imperfecti.

C. Heterobasidiomycetes — Auriculariales

Auricularia auricula-Judae Bull. ex Fr.

Synonyme: *Hirneola auricula-Judae*, *Auricularia sambucina*.

Unter den Heterobasidiomyceten wurde *Auricularia auricula-Judae* mit graubraunen, ohrförmigen Fruchtkörpern, die an Ästen des schwarzen Holunders, an Rotbuchen und an Nussbäumen wachsen, in alten Zeiten schon vom deutschen Arzeneikundigen Hieronymus Tragus (= Jérôme Bock) gegen alle Entzündungen in Form eines Aufgusses von Rosenwasser oder Wein und von Clusius im Jahre 1601 als Essigaufguss zum Gurgeln angepriesen. (7) Diese Anwendung hat sich all die

* Siehe SZP 1984 5/6, Seite 110

Jahrhunderte hindurch mit einigen Änderungen erhalten, und vor hundert Jahren verwendete man dieses Mittel aufgekocht in Milch gegen entzündete Augen und Halsentzündung. (30) Dagegen scheint die Wirkung bei der Anwendung von *Auricularia auricula-Judae* als Brech- und Abführmittel eher vom Zufall abzuhängen im Hinblick auf die absolute Verträglichkeit dieses Pilzes. Dabei könnte der erst kürzlich entdeckte Gehalt an Trehalose (30) bei gewissen Personen, denen die Trehalose fehlt, zu Verdauungsstörungen führen.

D. Ustilaginales

Ustilago Zeae

Nach Zoberst (32) soll *Ustilago Zeae* ein Antibiotikum, die *Ustilagin-Säure*, liefern.

E. BOLETALES und AGARICALES

Röhrlinge (*Boletaceae*)

Die heilkundliche Verwendung der Röhrlinge hat sich in drei verschiedenen Richtungen entwickelt: so war als erstes die öffentliche Meinung lange Zeit der Ansicht, dass der Genuss von Steinpilzen vor Krebs schütze. Um diese Überlieferung zu bestätigen, wurden an Mäusen, denen *Boletus edulis* zum Fressen vorgesetzt wurde, Versuche durchgeführt, die zeigten, dass die bei diesen Tieren bereits vorhandenen Krebs-Tumore nicht weiter wucherten. (30)

Zum zweiten sprach Bauchet in seinen persönlichen Abhandlungen dem Sporenpulver von *Boletus luteus* (Linn.) ex Fr. desinfizierende und blutdrucksenkende Wirkung zu, demjenigen von *Boletus felleus* Bull. ex Fr. eine tonische und auch eine blutdrucksenkende Wirkung. Besonders die Erkrankungen der Leber können damit bekämpft und deren Sekretion vermindert werden. (3)

Schliesslich wurde im Rahmen der Homöopathie *Boletus satanas* Bull. ex Fr. angewandt gegen Gallensteine und gegen Brucellose. (31)

Milchlinge (*Lactarius*)

Bereits im Altertum war *Lactarius piperatus* Scop. ex Fr. bekannt und wurde gemäss Loesel verwendet, um Nierensteine aufzulösen sowie auch bei krankhaftem Befall der Nieren. (7), (31) *L. piperatus* wurde auch als gutes harntreibendes Mittel geschätzt. (13)

Die Milchlinge *L. piperatus*, *L. acris* Bolt. ex Fr., *L. torminosus* (Schaeff. ex Fr.) und *L. deliciosus* L. ex Fr. wurden gemäss Dufresnay aus Valenciennes verwendet, um die Lungentuberkulose zu bekämpfen. Man verwendete auch den milchigen Saft der *Milchlinge* zur Bekämpfung von Warzen, wobei die gleiche Methode zur Anwendung kam wie beim orangefarbenen Saft des Schöllkrautes (*Chelidonium majus*, ein Mohngewächs mit orangegelbem Milchsaft). (7) Bauchet betrachtet in seinen persönlichen Abhandlungen *Lactarius deliciosus* wirksam gegen Erkrankungen der Leber. In neuerer Zeit wurde festgestellt, dass im besonderen *L. deliciosus* das *Lactaroviolin* produziert, ein wirksames Antibiotikum gegen das Mykobakterium tuberculosis. (1)

Täublinge (*Russula*)

Unter diesen Astero-sporen hat Bauchet bei *Russula delica* Fr., in Pulverform eingenommen, blutdrucksenkende und ausscheidungshemmende Wirkungen festgestellt. *Russula emetica* Schaeff. ex Fr. soll gegen Kurzsichtigkeit wirksam sein, wenn man die Nase mit dem Sporenpulver oder auch mit Pilzpulver einreibt. (3) Neuere Untersuchungen haben bewiesen, dass sowohl bei den Täublingen als auch bei den Milchlingen *Phenoloxidasen*, wirksam gegen Bluthochdruck und gegen Schwindel, vorhanden sind. (21)

Panellus stipticus (Bull. ex Fr.) Karst.

Panellus stipticus soll in der Form von frischem Pilzpulver als Stärkungsmittel und in Salbenform für den Hals bei infektiöser Angina wirksam sein. Dagegen sollen bei der Einnahme dieses Pilzes Kreislaufstörungen und adstringierende Wirkungen auf die Eingeweide auftreten. (3)

Lentinus edodes (Berk.) Sing.

Die Zucht von *Lentinus edodes* (Shiitakepilz) wurde in den letzten Jahren stark weiterentwickelt und hat auch wichtige Veröffentlichungen zur Folge gehabt. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen hat Kisaku Mori im Jahre 1974 eine Broschüre herausgegeben, in der er die Heilkräfte dieses chinesischen Pilzes rühmt. Nach ihm soll der Shiitake-Pilz die Abwehrkräfte des Organismus anregen, was den Abwehrkampf gegen Giftstoffe erlaubt, die bei Erkältungen im Körper entstehen. Der Pilz setzt auch den Cholesteringehalt im Blut herab und schützt daher vor Erkrankungen des Herzens und vor zu hohem Blutdruck. Er bekämpft auch die schädlichen Wirkungen des Alkohols und des Tabaks. Er ist auch bei sexuellen Störungen (Impotenz und Frigidität) wirksam. Er entwickelt die Brust, erhöht den strahlenden Blick und die Zartheit der Haut. Dank diesem Pilz können auch Krebsleiden, Gallensteine, Übersäuerung und Geschwüre des Magens, Diabetes, Schlaflosigkeit, Verstopfung, Hämorrhoiden und Blutarmut wirksam bekämpft werden. Ein richtiges Universalmittel! (22)

Amanita muscaria (L. ex Fr.) Hooker

Schwenckfelt aus Görlitz rühmt den Fliegenpilz bereits 1550 als Mittel gegen Anschwellungen, Nervenkrankheiten, Epilepsie, geschwollene Lymphknoten und Schwindel. (30) Später wurde auch versucht, den Fliegenpilz als Narkotikum zu verwenden. (13) Gegenwärtig verwenden Homöopathie-Fachärzte den Fliegenpilz als Tinktur und als Pulver gegen Zittern, Epilepsie und gegen Schüttellähmungen. (29) Bauchet verwendete diesen Pilz, um den Fluss von Ausscheidungen zu hemmen, das Herz zu stärken und um die Kurzsichtigkeit zu bekämpfen (zu diesem Zweck muss die Nase mit dem Sporenpulver oder mit dem Pilzfleisch eingerieben werden). (3)

Zwei cm² Sporenabwurf sollen ein stärkendes Mittel für Herz und Gehirn abgeben. (27)

Amanita vaginata (Bull. ex Fr.) Quél., *A. inaurata* Secr. und *A. rubescens* (Pers. ex Fr.) Gray werden von Bauchet als wirksam gegen hohen Blutdruck, Kreislaufstörungen und gegen Ekzeme betrachtet. (3)

Amanita phalloides (Vaill. ex Fr.) Secr.

In der Verwendung des «Königs der Giftpilze» in der Heilkunde, als welcher *Amanita phalloides* auch bezeichnet wird, können drei verschiedene Epochen unterschieden werden:

Der geschichtliche Zeitabschnitt, in dem *Amanita phalloides* nur auf Grund von Erfahrungen gegen Cholera, Nierenversagen und Schüttelfröste angewandt wurde, ohne dass man genau wusste, in welcher Dosis, noch auf welche Art man den Pilz verwenden sollte.

In neuerer Zeit finden wir dann bei Anhängern der Homöopathie die Verwendung des Pilzes in Form eines flüssigen Auszuges aus dem zu einem feinen Brei zerriebenen Pilz, der während 10 Tagen in 80° Alkohol eingelegt und dann abgefiltert wird. Aus dieser Grundsubstanz wurde eine ganze Reihe von verschiedenen, verdünnten Lösungen hergestellt. Auch das Trockenpilz-Pulver ergab eine ganze Reihe verschiedener Lösungen in Zucker. (12)

Die medizinischen Indikationen all dieser Präparate bleiben übrigens noch unbestimmt.

Schliesslich hat in neuerer Zeit Dr. Thaddée Staron de Chartres die Wirkungen von *A. phalloides* auf Krebs untersucht. Ausgehend von der Tatsache, dass die frisch gebildeten Leberzellen von den Phalloid- Giften zerstört werden, war er der Ansicht und hat dies auch durch Versuche bestätigt, dass diese Giftstoffe auch wirksam seien gegen frisch gebildete Krebszellen. Um beim Gift des Knollenblätterpilzes die leberschädigende Wirkung aufzuheben, hat er einen synthetischen «Fänger» entwickelt, der die leberschädigenden Bestandteile des Giftes zusammenballen lässt, ohne dass dabei die krebsschädigende Wirkung des Mittels verloren geht. Obwohl sich die erzielten Resultate bei Tierversuchen als erfolgverspre-

chend erwiesen haben, scheint die Existenz verschiedener Giftstoffe beim *Knollenblätterpilz* die von Dr. Staron aufgestellte Theorie doch komplexer als angenommen zu gestalten.

Clitocybe geotropa (Bull. ex Fr.) Quél., *Leucopaxillus giganteus* (Fr.) Sing., *Leucopaxillus candidus* (Brés.) Sing.

Im Zeitpunkt, da die antibiotische Wirkung bestimmter Mikromyceten (*Penicillium* und *Streptomyces*) entdeckt und auch angewandt wurde, schien es interessant zu sein, zu untersuchen, ob nicht auch Grosspilze (*Agaricales* und *Aphylophorales*) die gleichen Wirkkräfte aufwiesen. So wies Hollande im Jahre 1946 nach, dass wässerige Auszüge von *Astropaxillus giganteus* und *candidus* sich als wirksam gegen *Streptococcus aureus*, den Koli-Bazillus, den Typhus-Bazillus, *Bacterium pyocyaneum*, *Brucella abortus* (Erreger des Malta-Fiebers) und besonders gegen den Tuberkulose-Bazillus erwiesen haben. Die wirksame Substanz wurde *Clitocybin* benannt. Versuche mit an Tuberkulose erkrankten Meerschweinchen ergaben eine deutliche Verringerung der Anzahl der Koch'schen Bazillen. Leider war es nicht möglich, das *Clitocybin* wegen seiner allzustarken toxischen Wirkung beim Menschen als Heilmittel zu verwenden. (16), (17), (30)

Neuere chemische Untersuchungen haben ergeben, dass *Lepista nebularis* (Fr.) Harmaja das *Nebularin* erzeugt, das das Weiterwachsen von Mykobakterien und Krebszellen hemmt.

Clitocybe diatreta (Fr. ex Fr.) Kummer, *Clitocybe brumalis* (Fr. ex Fr.) Kummer und *Clitocybe obsoleta* (Batsch ex Fr.) Quél. sollen das *Diatretin* (Polyacetylen) mit antibiotischer Wirkung erzeugen. *Omphalotus olearius* (DC. ex Fr.) Sing. erzeugt die *Illudine M und S*, Antibiotika gegen Bakterien, Fungizide und auch wirksam gegen Tumore. Leider erwiesen sich alle diese Antibiotika als zu giftig, um als Heilmittel beim Menschen verwendet werden zu können. (1), (32)

Schwindlinge und Rüblinge (*Marasmius* und *Collybia*)

Die auf Erfahrungen beruhenden Versuche führten Bauchet dazu, die Einnahme von einigen cm² Sporenabwurf von *Marasmius scorodonius* (Fr.) Fr. oder von *Oudemansiella radicata* (Relhan ex Fr.) Sing. als wirksames Desinfektionsmittel und die Anwendung von *Marasmius oreades* (Bolt. ex Fr.) Fr. als vitaminreiches Nahrungsmittel anzupreisen. (3) Neuere chemische Untersuchungen haben gezeigt, dass *Marasmius graminum* (Libert.) Berk. das *6-Methyl-1,4 Naphthochinon*, ein wirksames Antibiotikum gegen *Staphylococcus aureus*, erzeugt. (1) *Strobilurus tenacellus* (Pers. ex Fr.) Sing. liefert das *Strobilurin A und B* mit Heilwirkung gegen Geschwülste. *Strobilurus esculentus* (Wolf. ex Fr.) Sing. liefert die *Marasmius-Säure* mit antibiotischer Wirkung. (1)

Oudemansiella mucida (Schröd. ex Fr.) v. Hoehn.

Dr. Musilek von der Akademie der Wissenschaften in Prag hat aus dem Myzel dieses Pilzes eine Substanz gewonnen, die *Mucidin* genannt wird. Von Spofa wurde das *Mucidin* in 21 Ländern in der Form von Salben und Spray vertrieben und gegen Hautkrankheiten und Mykosen verwendet. (9)

Schwefelköpfe (*Hypholoma*)

Hypholoma elaeodes (Fr.), *H. fasciculare* (Huds. ex Fr.) Kummer und *H. sublateritium* (Fr.) Quél. wurden in früheren Zeiten als Brech- und Abführmittel geschätzt, was die heute zugestandenen Giftwirkungen nach der Einnahme dieser Pilze bestätigt.

Andererseits erwähnen verschiedene Autoren antirheumatische Eigenschaften von *Hypholoma capnoides* (Fr. ex Fr.) Kummer und von *H. sublateritium*, wonach während des letzten Weltkrieges die rheumatischen Erkrankungen nach öfterer Einnahme dieser Pilze nachgelassen haben sollen. (20), (30), (27)

Neuere Untersuchungen haben schlussendlich aufgedeckt, dass *Hypholoma fasciculare* das *Fasciculol D* enthält, ein wirksames Antibiotikum gegen *Staphylococcus aureus* und *Klebsiella pneumoniae*. (1)

Bei andern *Agaricales* haben neuere chemische Untersuchungen die Gegenwart folgender Antibiotika zutage gefördert:

Bei *Pleurotus griseus*: *Pleurotin*, wirksam gegen Gram-positive Bazillen. (32)

Bei *Clitopilus cretatus* (Bk. und Br.) Sacc. und *Cl. passekerianus* (Pilát) Sing.: *Pleuromutilin*, wirksam gegen Gram-positive Bazillen und gegen Mykoplasmen.

Bei *Psathyrella subatrata* (Batsch ex Fr.) Gill.: *Drosophilin A*, das eine schwache Wirkung gegen Viren aufweist. (1)

Bei *Coprinus quadrifidus* Pk.: *Quadrifidin*. (32)

Bei *Agrocybe dura* (Bolt. ex Fr.) Sing.: *Agrocybin*. (32)

Bei *Cortinarius traganus* Fr.: *Inolomin*. (32)

So haben sich von 100 Extrakten, die aus 74 Arten Basidiomyceten gewonnen wurden, 64 als wirksam gegen krebsartige Geschwulste erwiesen. Diese Arten finden sich bei den Gattungen Polyporus, Trametes, Clitocybe, Collybia, Lepista, Omphalia, Psalliota, Calvatia und Lycoperdon. Andererseits konnten von 30 höheren Basidiomyceten mehr oder weniger gegen Bakterien, Viren und Micromyceten wirksame Substanzen gewonnen werden. Dabei musste jedoch festgestellt werden, dass die Mehrzahl dieser Substanzen sich als allzu toxisch erwiesen hat, um in der Heilkunde beim Menschen Verwendung zu finden. (1)

Kahlköpfe und Träuschlinge (*Psilocybe* und *Stropharia*)

Seit den Untersuchungen von Wasson und Roger Heim über über die mexikanischen Rauschgiftpilze sind die Wirkungen dieser psychotoxischen Substanzen der *Kahlköpfe* und der *Träuschlinge* allgemein bekannt. Dank den Arbeiten von Hoffmann in Basel kennt man die wirksamen Grundstoffe, das *Psilocybin*, ein Diphosphor-Ester des Hydroxy-4 Dimethyl Tryptamin ($C_{12}H_{17}O_4N_2P$) und das *Psilocin*, ein Hydroxy-4 Dimethyl Tryptamin ($C_{12}H_{15}ON_2$), deren chemischen Formeln bei beiden das Vorhandensein eines Indol-Kernes aufweisen.

Es lag nahe, solche wirksame Substanzen auch medizinisch zu verwenden, um gewisse Geisteskrankheiten zu bekämpfen, deren Symptome den ursprünglichen Halluzinationen, hervorgerufen durch die Rauschgiftpilze, zuzurechnen sind. Im Verlaufe der vorgenommenen Versuche konnte man bei chronisch-kranken *Schizophrenen* nur beschränkte neuro-vegetative Veränderungen erzielen, schwache Angstzustände, nicht motiviertes Lachen, Enthemmung und Aufheben der psychomotorischen Starre bei Katatonie. Bei *depressiv veranlagten Patienten* stellte man oft eine Umstimmung des Gemütes fest. Bei *Psychopathen* wurden die Hemmungen aufgehoben, und es stellten sich vorteilhafte Änderungen in der gefühlsbetonten Beziehung des Patienten zum Arzt ein. (19)

Bei gewissen Patienten mit Gedächtnisschwund erzielte man ein gewisses Wiedererinnern an vergessene Ereignisse. (21) — Im Grunde genommen blieben jedoch alle diese Ergebnisse enttäuschend, und die Hoffnungen, die man auf den Einsatz dieser Halluzinogene gesetzt hatte, erfüllten sich nicht.

Agaricus campester (L.) Fr.

Bauchet vertritt die Auffassung, dass die Einnahme einiger cm^2 Sporenabwurf dieses Pilzes eine desinfizierende Wirkung aufweist. (3) Untersuchungen in neuerer Zeit haben bei *Agaricus campester* ein wirksames Antibiotikum und Mittel mit Antitumor-Eigenschaften zutage gefördert, das *Agaridoxin*. (1)

Vor etlichen Jahren schliesslich fand man in der Arzneikunde bei einem wässrigen Auszug von *Agaricus campester* das *Campestryl*, dessen Zusammensetzung wie folgt angegeben wird:

Wasser	93%
Mineralstoffe (K, Ca, Na, Mg)	4%
stickstoffhaltige Kohlenstoffverbindungen	3%
Oxydasen, Trehalase, Amino-Säuren, Vitamine:	Spuren

Jede Tablette enthält den Gegenwert von 6 bis 7 g Frischpilz, und man nahm pro Tag 8 bis 12 Tabletten ein gegen Allergien, Nesselfieber, Quinckesches Ödem, Prurigo strophulus, Ekzeme, Asthma und Pollinose. Dieses Mittel wurde konkurrenziert durch die Antihistamine und das Cortison, so dass seine Herstellung wegen mangelnder Nachfrage eingestellt wurde. (Übersetzung: R. Hotz)

(Fortsetzung folgt)